

Predigt am 2. Sonntag im September zum Tag des offenen Denkmals

Predigttext: *Genesis 2,4b-15*

Prediger: *Pfarrer Dr. Erik A. Panzig, Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen*

Liebe Kreuzkirchengemeinde,

„*Entdecken, was uns verbindet.*“ Das ist das Motto des diesjährigen Tages des offenen Denkmals. Seit 25 Jahren wird er an jedem 2. Sonntag im September initiiert.

Wir sind hier versammelt in einem *offenen* Denkmal und werden „*entdecken, was uns verbindet*“. *Entdecken* bedeutet *aufdecken, freilegen, erforschen, sich bilden*. Und wir sind heute in der Kreuzkirche als Entdecker und Entdeckerinnen mit Entdeckerfreude und Entdeckergeist.

Lassen Sie uns „*entdecken, was uns verbindet*“: der Glauben an einen Gott verbindet uns; auch der Gottesdienst, den wir gemeinsam feiern; die wunderbare Kirchenmusik hier und natürlich die Kreuzkirche selbst.

Die Dresdner Kreuzkirche ist ein *Denkmal*, ein „*denkMal*“. Lassen Sie uns heute auch an die Geschichte diese besonderen Ortes denken:

Vor 1200 nach Christus wurde an dieser Stelle eine Nikolaikirche errichtet. Im Jahr 1234 wurden Splitter vom Heiligen Kreuz Jesu Christi in die Kirche getragen. 1388 erfolgte dann die Weihe der „Kirche zum Heiligen Kreuz“.

Urkundlich erwähnt ist ihre erste Zerstörung im Jahr 1491 durch einen Stadtbrand. Am 6. Juli 1539 fand in dem restaurierten Gotteshaus der erste evangelische Gottesdienst im albertinischen Sachsen statt. Die Kreuzkirche wurde zur Hauptkirche der Stadt Dresden und die Reformation eingeführt.

Die zweite Zerstörung der Kirche ereignete sich am 19. Juli 1760 im Siebenjährigen Krieg durch die preußische Artillerie. Und es sollte 32 Jahre dauern, bis die Kreuzkirche in spätbarocker Gestalt wiederaufgebaut wurde; der Gestalt, die sie bis heute noch äußerlich hat.

Am 22. Februar 1897 verheerte ein Schornsteinbrand den Innenraum der Kirche erneut. Doch schon nach drei Jahren konnte die Wiedereinweihung nach kompletter Innensanierung gefeiert werden.

In der Bombennacht am 13. Februar 1945 brannte die Kreuzkirche vollständig aus und genau zehn Jahre später, am 13. Februar 1955 erfolgte die erneute Weihe des Gotteshauses, so wie wir es heute auch im Inneren kennen. Die letzte umfassende Sanierung im Jahr 2006 hat an der Form der Kreuzkirche keine Änderungen vorgenommen.

Die Kreuzkirche zu Dresden, liebe Gemeinde – 4 Mal zerstört und 5 Mal wieder aufgebaut.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag stammt aus dem Buch Genesis. Im 2. Kapitel heißt es im Schöpfungsbericht:

„Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land.

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“

Bauen und bewahren, liebe Gemeinde, das ist das Programm unserer Kreuzkirche in Dresden damals und heute, nachdem sie 4 Mal zerstört und 5 Mal wieder aufgebaut wurde.

Wer waren die Bebauer und Bewahrer der Kreuzkirche: Fritz Steudtner und Peter Albert im 20. Jahrhundert; Karl Emil Scherz, Georg Rudolf Schilling und Julius Wilhelm Graebner im 19. Jahrhundert; Johann Georg Schmidt, Friedrich August Krubsacius, Christian Friedrich Exner und Gottlob August Hölzer im 18. Jahrhundert.

Namentlich unbekannt sind die Männer und Frauen geblieben, die zuvor (im 13. bis 17. Jahrhundert) die Kirche bebaut und bewahrt hatten.

Erinnern möchte ich heute an die vielen Namenlosen, die die Kreuzkirche bauten und bewahrten. Gern erinnern wir uns an die großen Namen, an die schon genannten Architekten und Bauleute. Wir vergessen dabei schnell, dass es ohne die Menschen, deren Namen nicht überliefert sind, diesen Kirchenbau überhaupt nicht gäbe, die Maurer, Zimmerleute, die Dachdecker, die Glasmacher, die Maler, die Klempner, die Orgelbauer. Die Aufzählung ließe sich sicherlich noch verlängern.

Es geht um Wertschätzung für Menschen, die zu einem Bau wie der Kreuzkirche auch heute noch dazugehören. Man sieht die Pfarrer, die Superintendenten und die Bischöfe, die vorn auf der Kanzel oder am Altar stehen. Man hört den Organisten von der Orgelepore und den

weltberühmten Kreuzchor singen. Bebauer und Bewahrer der Kreuzkirche sind aber auch die Menschen, die man nicht sieht und hört. Bebauer und Bewahrer der Kreuzkirche, ohne die wir hier und heute diesen Gottesdienst nicht feiern könnten: der Küster, die Lektorin, die Verwaltungsleute, der Kirchenvorstand, der Besucherservice, die vielen Ehrenamtlichen in der Kreuzkirchengemeinde. An dieser Stelle möchte ich Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen.

„Entdecken, was uns verbindet“ ist das Motto des diesjährigen Tages des offenen Denkmals. Uns verbindet eine Vision.

Sie kennen vermutlich diese Geschichte: „Drei Männer behauen Steine. Der erste sieht erschöpft aus und stöhnt: ‚Ich behaue einen Stein‘. Der zweite, schon etwas aufrechter, und sagt: ‚Ich arbeite an einem Fenster‘. Aber der dritte ruft freudestrahlend: ‚Ich erbaue eine Kathedrale!“

Auf diese Vision kommt es an, liebe Gemeinde!

Drei verschiedene Menschen verrichten dieselbe Arbeit. Einer geht fast daran zugrunde, der andere macht einfach seine Arbeit. Der dritte aber verrichtet sie fröhlich und schwungvoll. Das ist es, was uns verbindet, wenn wir die Kreuzkirche hier und heute gemeinsam bebauen und bewahren!

Zum Schluss noch einmal zurück zum Predigttext: „Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.“

Was wir an Gutem und Bösem tun (oder was wir an Guten und Bösem unterlassen) es ist unser Werk, es ist Menschenwerk. Gott hat uns Menschen zu eigenständig denkenden und handelnden Wesen erschaffen. Wir sind ausgestattet mit der Fähigkeit zur Erkenntnis des

Guten und des Bösen, denn wir können eigenständig denken, sprechen und handeln. Die Kreuzkirche (und ganz Dresden) kennen beide Seiten dieser menschlichen Fähigkeit.

Ich bin kein Dresdner. Und ich bin zu jung, um den 13. Februar angemessen verstehen zu können. Aber ich hatte die Gelegenheit, mit einem der hier tätigen ehrenamtlichen „Bewahrer der Kreuzkirche“, den Glockenturm in der Nacht zum 13. Februar besteigen zu können.

Wir haben unter der großen Glocke gestanden. 21:40 Uhr – 5 Minuten vor allen anderen Kirchen in Dresden – begann sie zu läuten. Unter dem Schalldruck habe ich doch ein Gefühl für diesen denkwürdigen Ort bekommen; ein Denkmal – ein denkMal, das uns in der Erinnerung an das Böse und in der Verantwortung für das Gute verbindet.

Nach dem Gottesdienst haben Sie, liebe Gemeinde, die Gelegenheit, an Führungen durch den Dachstuhl, auf die Orgelempore und zu den Glocken im Turm teilzunehmen. Machen Sie

davon Gebrauch und entdecken Sie, was uns verbindet.

Amen.